

Pastoralraum: Dossier zur Errichtung des Pastoralraumes NN

C2 Pastoralraumkonzept: Formular

Pastoralraum:

Pastoralraum Olten

Pfarreien:

Pfarrei St. Martin, Olten
Pfarrei St. Marien, Olten
Pfarrei St. Mauritius, Trimbach
Pfarrei St. Josef, Wisen
Pfarrei St. Katharina,
Ifenthal-Hauenstein

Anderssprachige Missionen:

keine

**Spezialseelsorgestellen/
Fachstellen:**

keine

Projektleiter:

Andreas Brun

**Zuständige Person
Bistumsregionalleitung:**

Arno Stadelmann

**Zuständige Person
PEP-Team:**

1. Situationsanalyse des Pastoralraumes

Die Situationsanalyse für das Pastoralraumprojekt SO 11 (im Folgenden mit der offiziellen Bezeichnung „Pastoralraum Olten“ bezeichnet) ist in einer ersten Projektphase 2014/15 von einer Spurguppe – mit Unterstützung des Büros Schiess Aarau – ausgearbeitet worden und von den betroffenen Kirchgemeinde- und Pfarreiräten am 21. April 2015 verabschiedet worden.

Die Projektgruppe hat diese Situationsanalyse noch einmal durchgearbeitet und ihre Folgerungen daraus im Kapitel „2.1 Interpretation der Analysen“ (s.u.) aufgenommen. Die Situationsanalyse 2015 findet sich im Anhang zum Pastoralraumkonzept.

2. Pastoralraumkonzept

Im Folgenden werden immer wieder Konzepte erwähnt, welche bereits erarbeitet sind oder in der nächsten Zeit erarbeitet werden. Eine Liste mit allen Konzepten findet sich unter Punkt 4.

2.1 Interpretation der Analysen

Wie aus der Situationsanalyse hervorgeht, kennzeichnen verschiedene Gegebenheiten den Pastoralraum Olten wesentlich; sie sollen deshalb in der Pastoralraumentwicklung aufgenommen werden:

- Der Pastoralraum besteht aus drei grossen, städtisch geprägten Pfarreien und zwei kleinen, eher ländlichen Pfarreien ‚am Berg‘. Diese unterschiedlichen Gegebenheiten und die damit verbundenen, z.T. ebenso unterschiedlichen Pfarreikulturen in eine *gemeinsame Zukunft* zu führen, ist eine der grossen Herausforderungen im Pastoralraum.
- In der Gesamtbevölkerung der Region Olten nimmt die Zahl der Angehörigen nicht-christlicher Religionen und vor allem auch der konfessionslosen Personen stark zu. Die katholische Kirche muss sich also in den kommenden Zeiten z.T. *neu positionieren* und vor allem auch *neue Kontakte/Netze und Zusammenarbeitsformen* entwickeln. Einen Einfluss muss diese Entwicklung sicher auch auf den Religionsunterricht haben (s.u.).
- Der grosse ausländische Anteil nicht nur an der Gesamtbevölkerung im Raum Olten, sondern auch bei den Pfarreiangehörigen im Pastoralraum, verlangt nach *gegenseitigen Integrationsschritten (Beheimatung aller!) in Richtung einer kulturell offenen Kirche und Gesellschaft*.
- Ebenso ist der wachsende Anteil älterer Menschen in der Gesamtbevölkerung wie in den Pfarreien zunehmend Anlass, neue Möglichkeiten zu stärken, diese *in den verschiedenen Alters-Lebensstufen am Gemeinschaftsleben* – auf aktive oder passive Weise – *teilnehmen zu lassen*.
- Die zentrale Lage und die traditionell und durch die Grösse gegebene Zentrumsfunktion von Olten – besonders im Kultur- und Freizeitbereich – für die Menschen in der Region, aber auch für viele PendlerInnen von ausserhalb bringt für die Kirche manche Vorteile. Gerade deshalb ist es aber eine Aufgabe auch des Pastoralraumes, für all diese Menschen *mit einem besonderen Gesicht und Angebot präsent zu sein*.

- Kinder und Jugendliche ins kirchliche Leben hineinzuführen und darin bis ins Erwachsenenleben hinein zu begleiten wird auch im Raum Olten schwieriger. Dies betrifft sowohl den Religionsunterricht wie die Verbands- und verbandsnahe Jugendarbeit und auch die sich neu entwickelnde offene Jugendarbeit. Es braucht in den nächsten Jahren *fundamentales Umdenken und Neues mutig probieren* in der ganzen Pastoral, um die heute vorhandene gute Basis weiterzuführen und wenn möglich auszubauen.
- In den pastoralen Bereichen der Liturgie, der Verkündigung und des Gemeinschaftslebens war das Angebot recht gross – und ist es teilweise immer noch. Wegen der Abnahme der Anbietenden wie der Teilnehmenden musste es in letzter Zeit in gewissen Bereichen ein wenig reduziert werden. Da diese Abnahme im Raum Olten wie überall in der Kirche Schweiz auf beiden Seiten mit hoher Wahrscheinlichkeit noch weitergehen wird, wird es eine wichtige und schwierige Aufgabe im Pastoralraum sein, *diese Angebotsreduktion auf eine kluge und zugleich effektive Weise zu steuern*.
- Im sozialdiakonischen Bereich drängt sich allerdings aufgrund der gesellschaftlichen Situation und Entwicklung eher ein *Ausbau der Angebote und Partizipationsmöglichkeiten* im Pastoralraum wie auch der *Zusammenarbeit mit andern in diesem Feld tätigen Akteuren* auf.
- Ein nach wie vor zentraler Ort des kirchlichen Lebens in Olten ist das Kapuzinerkloster. Es zählt zwar nicht direkt zum Pastoralraum, aber es gibt eine Zusammenarbeit in einigen Aufgaben. Es wird auch weiterhin darum gehen, einerseits dem Kloster seinen autonomen, sozial wichtigen Platz zu belassen und andererseits das *Zusammenwirken* so gut und so lange wie möglich *in einvernehmlicher Weise weiterzuführen*.
- Die Ökumene ist in der Region Olten sehr wichtig und in manchen Bereichen auch gut ausgebaut. Ein weiterer *Ausbau der ökumenischen Angebote* – auch in Richtung interreligiöser Dialog – ist aber im Rahmen des Pastoralraumes sicher wünschenswert.
- Der Pastoralraum verfügt über gute Ressourcen sowohl personell (Mitarbeitende, Freiwillige) wie finanziell. Diese erfreuliche Situation ist nicht selbstverständlich und wird durch die gesellschaftlichen wie kirchlichen Entwicklungen mittel- und langfristig sicher in Frage gestellt. Eine gute *gemeinsam getragene Personal- und Finanzpolitik* im ganzen Pastoralraum wird für dessen Zukunft entscheidend sein.

Für all die erwähnten Bereiche und Herausforderungen werden im folgenden Gesamtkonzept und den vielen Bereichs- und Themenkonzepten Ziele und Perspektiven – mit unterschiedlicher Gewichtung – im und für den Pastoralraum aufgezeigt. Dabei ist immer die grundsätzliche, evangeliumsgemässe Ausrichtung wegleitend, wie sie uns am einprägsamsten in den pastoraltheologischen Reflexionen aus „Gaudium et Spes“ als Richtschnur mitgegeben ist für alle weiteren Schritte in die Zukunft des Pastoralraumes. Hierbei wollen wir uns von der Grundaussage dieser Konstitution leiten lassen: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Kirche Jesu Christi“. (vgl. Gaudium et Spes, 1)

2.2 Festlegung der Pastoralen Schwerpunkte mit ihren strategischen Zielen im Pastoralraum

2.2.1 Pastorale Schwerpunkte des Bistums

Beschrieben im Dokument «Pastorale Schwerpunkte im Bistum Basel»¹.

2.2.2 Weitere pastorale Schwerpunkte im Pastoralraum (fakultativ)

Es werden zurzeit keine weiteren Schwerpunkte bestimmt. Bereits während dem Errichtungsprozess trafen sich Fachgruppen, um eine vertiefte Klärung in Fachbereichen festzulegen (z.B.: Kirchenmusik, Öffentlichkeitsarbeit, Firmung, ...). Die entsprechenden Umsetzungen werden unter Kapitel 4 aufgeführt.

2.2.3 Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte für die ersten Jahre nach Errichtung des Pastoralraumes

Strategisches Ziel Schwerpunkt 1 «Diakonie»:

Das Konzept zum Schwerpunkt 1 «Diakonie» findet sich im Anhang 1.

Strategisches Ziel Schwerpunkt 2 «Glaubensbildung Erwachsener»:

Das Konzept zum Schwerpunkt 2 «Glaubensbildung Erwachsener» findet sich im Anhang 2.

Strategisches Ziel Schwerpunkt 3 «Initiationssakramente»:

Das Konzept zum Schwerpunkt 3 als Taufkonzept findet sich im Anhang 3.

Strategisches Ziel Schwerpunkt 4 «Gemeinschaftsbildung»:

Das Konzept zum Schwerpunkt 4 «Gemeinschaftsbildung» findet sich im Anhang 4.

2.3 Grundauftrag, der im Pastoralraum wahrgenommen wird

2.3.1 Liturgie

2.3.1.1. Gottesdienste

Die Weiterentwicklung und Veränderungen der liturgischen Angebote werden laufend kommuniziert und die Auswirkungen reflektiert.

In den fünf Pfarreien werden regelmässig Eucharistiefiern angeboten.

Für die Gottesdienste in den sieben Alters- und Pflegeheimen besteht ein eigener Liturgieplan. Die Feiern werden im Wechsel mit der evangelisch-reformierten und teilweise der christkatholischen Kirche gestaltet.

Bereits länger sind Taizé-Feiern und „Feiern mit...“ gut etabliert. Diese werden von einer eigenen Gruppe gestaltet. Ab 2017 sollen sukzessive weitere alternative Gottesdienstformen eingeführt werden. Kommunionfeiern werden selten eingeplant. Details wird das Liturgiekonzept (Nr. 17) regeln.

¹ Bistum Basel, Bischöfliches Ordinariat (Hrsg.), Handbuch Seelsorge und Leitung. Zwei Teile. Stand: 1. Dezember 2009, Solothurn 2009.

Im Pastoralraum gibt es eine grosse Anzahl von Eucharistiefiern an Werktagen (Mo, 1, Di-Fr je 2, Samstagmorgen 1) und an den Wochenenden (8 Feiern). Zu den Gottesdiensten im Pastoralraum zählen wir auch die Feiern im Kapuzinerkloster. Einzelne Zeiten wurden verändert, teilweise wurden Gottesdienste gestrichen. Weitere Anpassungen wären möglich.

Der Gottesdienst an Fronleichnam wird gemeinsam im Pastoralraum gefeiert, zusammen mit den Erstkommunikanten. Gewisse Feiertage wie z.B. Ostermontag, Pfingstmontag, Stephanstag usw. werden zentral für den ganzen Pastoralraum gefeiert.

Der Bereich Kirchenmusik ist im Pastoralraum sehr zentral. Im Konzept Kirchenmusik (Nr. 6) werden dazu die Bedeutung gewürdigt, Details geregelt und Ziele für die nächsten Jahren formuliert.

2.3.1.2. Taufpastoral

Dazu wurde ein eigenes Konzept erarbeitet (siehe Schwerpunkte 3 / Anhang 3)

2.3.1.3. Erstkommunion

Im Bereich Erstkommunion wird ab dem Schuljahr 2016/2017 enger zusammengearbeitet. Einzelne Anlässe werden zusammen gestaltet. Auf das Schuljahr 2017/2018 wird die Zusammenarbeit intensiviert. Die Erstkommunionfeiern in St. Marien, St. Martin und St. Mauritius finden im Augenblick getrennt statt. Die Anzahl Erstkommunionkinder in den Pfarrei St. Josef, Wisen und Pfarrei St. Katharina, Ifenthal-Hauenstein führt dazu, dass die Feier nicht jedes Jahr stattfinden kann. (Konzept Erstkommunion Nr. 15)

2.3.1.4. Versöhnung

Einzelbeichte: Das Kloster bietet regelmässig die Möglichkeit, das Sakrament der Einzelbeichte zu empfangen.

Versöhnungsfeiern: Vor Weihnachten und vor Ostern finden Versöhnungsfeiern für Erwachsene in allen Pfarreien statt.

Vorbereitung auf das Sakrament der Versöhnung: Im Rahmen des Religionsunterrichts werden die Schüler der 4. Klasse auf das Sakrament vorbereitet. Die Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien wird gefördert. Es gilt hier, neue Wege zu suchen. Erste Ideen sind bereits vorhanden und werden ab 2018 umgesetzt. (Konzept Versöhnung: Nr. 16)

2.3.1.5. Firmung

Das Sakrament der Firmung wird im Augenblick im 9. Schuljahr gespendet. Die Pfarreien arbeiten dabei eng zusammen. Ein eigenes Konzept (Nr. 7) regelt die Details. Dabei werden auch PräFirm- und PostFirm-Angebote ausgebaut.

2.3.1.6. Ehepastoral

Die Traugespräche werden durch die Seelsorgenden durchgeführt. Die Brautleute werden auf entsprechende Kurse aufmerksam gemacht.

2.3.1.7 Krankensalbung

Die Krankensalbung kann individuell oder in Gemeinschaft empfangen werden. Der Notfalldienst im Pastoralraum ermöglicht es, dass sehr kurzfristig Menschen das Sakrament empfangen können. Einmal im Jahr (Krankensonntag) wird die Krankensalbung im Gemeindegottesdienst angeboten.

2.3.1.8 Beerdigungen

Jede Seelsorgerin und jeder Seelsorger ist bemüht, würdige Abdankungsfeiern zu gestalten. Ihnen geht ein persönliches Gespräch mit den Angehörigen der/des Verstorbenen voraus. Die Abdankungsfeier kann entweder in Form einer Eucharistiefeier oder eines Wortgottesdienstes mit oder ohne Kommunionfeier gestaltet werden. Je nach Situation wird ein Gespräch nach der Beerdigung angeboten.

Die Frage der Sterbebegleitung und der Trauerarbeit wird in einem eigenen Konzept (Nr. 20) aufgenommen.

2.3.2 Verkündigung

2.3.2.1. In der Liturgie

Um die Glaubensverkündigung in der Liturgie zu ermöglichen, werden nebst den pfarreilichen Gottesdiensten an den Sonn- und Feiertagen auch Gottesdienste gefeiert, die speziell von Gruppen und/oder Gruppierungen (mit-)gestaltet werden.

So finden im Pastoralraum regelmässig Familiengottesdienste statt (Gestaltung durch eigens dafür geschaffene Gruppierungen). Auch die Jugendlichen feiern u.a. im Rahmen der Firmvorbereitung regelmässige Gottesdienste. In diesen Gottesdiensten werden Themen angesprochen, die die jungen Menschen einbringen und beschäftigen.

Auch die Frauenvereine bringen sich und ihre Gedanken regelmässig in die Gottesdienste mit ein. Sie gestalten u.a. den Weltgebetstag für Frauen und einmal im Monat den Mittwochsgottesdienst in St. Marien, Olten und St. Mauritius, Trimbach.

2.3.2.2. Religionsunterricht

Der Unterricht orientiert sich am Zweisäulenmodell für den Religionsunterricht im Kanton Solothurn. In den kommenden Jahren werden Anpassungen notwendig sein. Bereits angedacht ist die Veränderung im Bereich Oberstufe. Details werden im Katechese-Team besprochen und in einem eigenen Konzept (Nr. 18) festgehalten.

2.3.2.3. Erwachsenenbildung

Die Erwachsenenbildung wird im Pastoralraum koordiniert. Dafür stehen Ressourcen zur Verfügung. (siehe Konzept 2 zu Schwerpunkt 2)

Nebst dem breiten Feld der Erwachsenenbildung liegt ein besonderes Augenmerk bei der kirchlichen Familienarbeit. (Familienarbeit Nr. 13). Es gibt sowohl in Olten wie in Trimbach eigene Gruppen und Angebote. Familienarbeit ist u.a. ein Querschnittsthema und wird stellvertretend an dieser Stelle erwähnt.

2.3.2.4. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist heute mehr denn je ein zentraler Aspekt der pastoralen Arbeit. Im Augenblick geschieht sie vor allem mit dem Pfarrblatt. Weitere Instrumente müssen an die neue Situation Pastoralraum angepasst werden: Corporate Identity, Homepage, Soziale Medien, Newsletter, ...

Dazu wird ein eigenes Konzept Öffentlichkeitsarbeit (Nr. 9) durch eine Fachgruppe erarbeitet.

2.3.2.5. Missione Cattolica Italiana Olten-Schönenwerd

Die Missione Cattolica gehört nicht direkt dem Pastoralraum an, weil sie mehrere Pastoralräume umfasst. Sie ist mit den Pfarreien im Pastoralraum Olten verbunden und benutzt regelmässig ihre Infrastruktur. Eine noch engere Zusammenarbeit wird angestrebt und laufend ausgebaut.

2.3.2.6. Kapuziner Kloster Olten

Das Kapuziner Kloster Olten ist in Olten über alle Konfessionen hinweg ein wesentlicher geistiger, kultureller und sozialer Ort der Begegnung. Die Gottesdienste im Kloster, Gesprächsmöglichkeiten, Seelsorge, die Suppenküche, der offene Klostergarten, die Aushilfen sind nur einige wenige und wichtige Punkte, mit denen die Klostergemeinschaft die Region mitträgt.

Zwischen dem Pastoralraum und der Klostergemeinschaft besteht eine feste und enge Zusammenarbeit.

2.3.2.7. Weitere Missionen im Pastoralraum

Verschiedene weitere anderssprachige Missionen feiern in Olten regelmässig Gottesdienst oder treffen sich zu Veranstaltungen. Dies hat unter anderem mit der zentralen Lage von Olten zu tun. Die Liste gibt einen Überblick über die Missionen.

Indische Mission: In St. Martin Gottesdienst und Religionsunterricht
In Trimbach Anbetung 1x im Monat in der BKK

Tamilen Mission: In St. Marien regelmässig Gottesdienst in der Kapelle, Religionsunterricht, Prüfungen, Treffen, Musikproben und Sitzungen
In St. Martin grosse Feste

Vietnamesen Mission: Nur in St. Martin Gottesdienst und Treffen

Kroaten Mission: Ganz selten Feste in St. Marien.
Gelegentlich Hochzeiten in Trimbach

Spanier Mission

Im Moment keine Aktivitäten

Das Konzept Migration und Anderssprachige (Nr. 21) regelt die Zusammenarbeit und setzt die Ziele für das Miteinander der verschiedenen Gruppen.

2.3.3 Diakonie/Sozialarbeit

2.3.3.1. Sozialarbeit / Einzelfallhilfe / Gemeinwesenarbeit

Der katholische Sozial- & Beratungsdienst Olten/Starrkirch-Wil nimmt seine Aufgabe im ganzen Pastoralraum wahr.

Im Konzept zum Schwerpunkt Diakonie (Nr. 1) werden die zwei Bereiche Caritative Diakonie und Integrative Diakonie erläutert. Der Bereich Politische Diakonie wird in einem eigenen Konzept (Nr. 12) bearbeitet.

2.3.3.2. Individuelle Seelsorge

Seelsorgegespräche können als Teil der diakonischen Haltung der Kirche verstanden werden und von unterschiedlichen kirchlichen Berufsgruppen geführt werden (z.B. Jugendseelsorgende, Theologinnen, Theologen). Die Seelsorgenden stehen für individuelle Seelsorgegespräche in unterschiedlichen Settings zur Verfügung (Krankenbesuche, Begleitung von Menschen in verschiedenen Lebenssituationen, ...).

2.3.4 Gemeinschaftsbildung

Alle Gruppierungen, Vereine und Organisationen tragen besondere Sorge für das Thema der Gemeinschaftsbildung. Dabei geht es nicht nur um die Rekrutierung neuer Mitglieder, sondern auch um die Pflege und Sorge der langjährigen Mitglieder. Im ganzen Pastoralraum bestehen viele Anlässe, die gemeinschaftsbildend wirken.

2.3.4.1. Pfarreiräte / Pastoralraumrat

Siehe Schwerpunkt 4 – Konzept 4 Pfarreiräte/Pastoralraumrat.

2.3.4.2. Freiwilligenarbeit

Der Pastoralraum Olten anerkennt und fördert freiwilliges Engagement als bereichernde Ergänzung zur Arbeit der Festangestellten in Kirche und Staat. Eine grosse Zahl von Einzelpersonen, kirchlichen Gruppen und Vereinen tragen sehr vielfältig das Leben der Pfarreien mit und fördern so die Gemeinschaftsbildung in den verschiedenen Alters- und Interessengruppen. Die Situationsanalyse weist diese im Detail aus. Das Konzept Freiwilligenarbeit (Nr. 14) soll die Standards in diesem zentralen Feld im Detail klären. Dort werden auch bestehende und zukünftige gemeinsame Anlässe im Pastoralraum ergänzt.

2.3.4.3. Jugendarbeit

Wir fördern die bestehende verbandliche und verbandснаhe Jugendarbeit im Pastoralraum.

In der kirchlichen Jugendarbeit im Pastoralraum orientieren wir uns an den Leitsätzen der Magna Charta des Vereins der Deutschschweizer JugendseelsorgerInnen vom 17. November 2005. Details für den Pastoralraum werden im Konzept Kinder- und Jugendarbeit (Nr. 8) erarbeitet.

2.3.4.4. Altersarbeit

Für den Bereich der kirchlichen Altersseelsorge (Nr.10) wird ein eigenes Konzept erarbeitet. Es stehen eigene Ressourcen für diesen Bereich zur Verfügung.

2.4 Sendung der Gläubigen

Im Pastoralraum sind wir darauf ausgerichtet, die Mündigkeit der einzelnen getauften Christinnen und Christen und deren Gemeinschaft ernst zu nehmen.

Bestehende Gruppen und Vereine besinnen sich auf ihre Verbundenheit mit der Pfarrei und übernehmen Verantwortung für verschiedene Dienste in Absprache mit den seelsorglichen Koordinationspersonen oder Präsidies.

Wo die Kräfte des Seelsorgepersonals nicht ausreichen, garantieren die Freiwilligen mit Phantasie und Einsatz die Verankerung im Pastoralraum.

Sie versuchen einander nicht zu konkurrenzieren, sondern wo immer möglich zusammenzuarbeiten und einander sowie das Seelsorgepersonal zu unterstützen. Die gemeinsame Planungssitzung (Präsidentenkonferenz) trägt konkret dazu bei. Anlässe im Pastoralraum haben Priorität vor Anlässen in Pfarreien.

Die Gläubigen nützen die Angebote der Theologinnen und Theologen, um sich weiterzubilden und so im Stande zu sein, ein überzeugtes katholisches Christsein zu leben, das sich im Geist des 2. Vatikanums an der Heiligen Schrift orientiert. Das Seelsorgepersonal seinerseits ist darauf bedacht, den Gläubigen einen guten Zugang zur katholischen Kirche in ihrer Gesamtheit zu geben.

In der Zusammenarbeit mit den Laien beachten die Seelsorgenden die Prinzipien der Subsidiarität und der Partizipation. Sie unterstützen sie darin, ihre eigentliche Sendung und Berufung zu leben.

2.5 Entlastungen und Freiräume

Dieser Punkt kann im Zeitpunkt der Erstellung dieses Dokuments nicht abschliessend festgelegt werden.

Die gemeinsame Leitung (Typ B) des Pastoralraumes trägt in vielen Bereichen dazu bei, dass sich Entlastungen und Freiräume bereits ergeben haben. Das neue Leitungsteam hat von Anfang an beschlossen, kategorial und nicht mehr territorial zu arbeiten. Diese Umstellung ist/war für das Leitungsteam, die weiteren Mitarbeitenden sowie die Freiwilligen der Pfarreien eine Herausforderung. Gleichzeitig führt die konsequente Umsetzung dieser Arbeitsweise zu Entlastungen, Freiräumen und vereinfacht die Leitungsaufgaben. Ein weiterer Effekt besteht darin, dass sich die Mitarbeitenden und Freiwilligen der einzelnen Pfarrei kennenlernen und die Zusammenarbeit gefördert wird.

Dazu einige Beispiele aus den verschiedenen Arbeitsfeldern:

- Religionsunterricht / Sakramentenkatechese / Firmung: Die Planung und Koordination in diesem Bereich erfolgt durch *eine* Leitung. Bereits 2016 fand die gemeinsame Firmvorbereitung statt. Dieser Prozess wird 2016/2017 weiter vertieft und verstärkt. Dies führt dazu, dass Ressourcen im Bereich Firmung für andere Bereiche in der Jugendarbeit eingesetzt werden können (PräFirm- und PostFirm-Angebote). Im Bereich Versöhnung und Erstkommunion wird diese nähere Zusammenarbeit im Schuljahr 2017/2018 umgesetzt.

- Liturgie: Die Liturgieplanung geschieht für den ganzen Pastoralraum. Die Gottesdienstzeiten wurden angepasst. Einzelne Gottesdienste wurden gestrichen. Dies hat

zu Entlastungen geführt. Gleichzeitig ist kritisch festzuhalten, dass im Bereich Liturgie noch weitere Entlastungen möglich sind.

- Freiwillige: Ein erster gemeinsamer Dankes Anlass für alle Freiwilligen und Mitarbeitenden hat im September 2016 stattgefunden. Diese Form wird beibehalten.

- Weitere Beispiele, in denen die Zusammenarbeit zu Entlastung geführt hat, Synergien geschaffen wurden und teilweise auch Aktionen/Anlässe abgeschafft wurden: Altersseelsorge, Adventsthema, Sekretariat, Katechese, Planung und Koordination allgemeiner Pfarreianlässe, Einführung elektronische Raumreservation mit Dienstplanung, ...

Zahlen können im Einzelnen nicht ausgewiesen werden.

2.5.4 Übergänge gestalten und eine Kultur des Abschieds pflegen

Die gemeinsame Leitung aller Pfarreien hat in vielen Bereichen zu verschiedenen Übergängen geführt. Viele Freiwillige, Mitarbeitende und Gläubige tragen diese Übergänge positiv und aktiv mit.

Einzelne Vereine und Gruppen stehen vor der entscheidenden Frage der Zukunft. Dies wurde auch in der Situationsanalyse festgestellt. Jede Gegebenheit verlangt aber auch nach einer individuellen Lösung für die jeweilige Gruppe, um Veränderungen und auch Abschiede zu pflegen.

2.6 Pastorale Aufgaben auf Ebene Pastoralraum

Das kirchliche Leben vor Ort, dort wo es noch lebendig ist und trägt, soll erhalten bleiben. Auf der anderen Seite sollen Synergien geschaffen werden. Dies gilt in allen Bereichen der Pastoral.

Alle Arbeitsfelder werden besonders aus der Sicht des Pastoralraumes betrachtet, geplant und konzipiert, auch wenn die Anlässe oder Feiern in den einzelnen Pfarreien durchgeführt werden.

In den kommenden Jahren werden in verschiedenen Bereichen Konzeptarbeiten anstehen und die Umsetzung wird entsprechend geplant und überprüft werden. Siehe Punkt 4

2.7 Profilangebote der Pfarreien und Zusammenarbeit zwischen Pfarreien

2.7.1 Profilangebote der Pfarreien

Im Augenblick haben die Pfarreien kein eigenes Profil.

2.8 Ökumenische Zusammenarbeit (vgl. 1.2.6)

Im Pastoralraum existiert eine enge ökumenische Zusammenarbeit. Die Traditionen von Olten und St. Mauritius Trimbach unterscheiden sich dabei. In den Pfarreien St. Josef und St. Katharina findet der Religionsunterricht ausschliesslich ökumenisch statt.

St. Mauritius kennt eine lange und intensive ökumenische Zusammenarbeit. Verschiedene Gruppen, Feiern (Erwachsene und Kinder) und der Religionsunterricht zeugen davon. Das ökumenische Forum trifft sich als Koordinationsstelle zweimal im Jahr, um offene Fragen zu diskutieren, Daten zu klären und Projekte anzudenken.

In Olten treffen sich die Seelsorgenden der verschiedenen Kirchen im Konveniat drei bis vier Mal im Jahr. Dabei geht es um Koordination und die Diskussion von Grundsatzen. Jedes Jahr findet ein Gespräch mit dem Stadtpräsidenten, dem Konveniat und der evangelischen Allianz statt.

Die „Offene Kirche Region Olten“ ist ein wichtiger Partner für alle Kirchen. Der eigenständige Verein existiert bereits über 20 Jahre. Es steht ein Generationenwechsel an.

„Mensch Olten“ ist eine offene Gruppe, welche mit ihren Anlässen und Aktionen die Fastenzeit prägt.

Der Interreligiöse Dialog soll in den nächsten Jahren vertieft werden. Details regelt das Konzept „Interreligiöser Dialog und Ökumene“ (Nr. 19).

3. Organisationskonzept

3.1 Statut und Anhänge

Für den Pastoralraum Olten und Umgebung gilt das Statut B des Bistums Basel. Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Berufsgruppen und dem Pastoralraumrat wird in einem eigenen Zusammenarbeitskonzept (Nr. 5) geregelt. Siehe Anhang 5

3.2 Territoriale Struktur

Der Pastoralraum Olten mit den einzelnen Pfarreien soll als Einheit wahrgenommen werden.

Olten hat eine Zentrumsfunktion. Dies fordert eine entsprechende Verantwortung. Die drei Pfarreien St. Martin Olten, St. Marien Olten und St. Mauritius Trimbach sind ähnlich gross.

Im Pastoralraum Olten gibt es keine definierten Nahräume. In den beiden kleinen Pfarreien St. Katharina und St. Josef drängt sich in den nächsten Jahren auf, in dieser Form das kirchliche Leben vor Ort zu gestalten.

3.3 Einbezug der Gläubigen

In den Pfarreien St. Marien, St. Martin und St. Mauritius besteht ein Pfarreirat. Diese Pfarreiräte sollen bestehen bleiben. Die Aufgaben und die Zusammenarbeit mit dem Pastoralraumrat regelt das „Konzept Pfarreiräte / Pastoralraumrat“ (Nr. 4).

3.4 Infrastruktur des Pastoralraumes

3.4.1 Gebäude

Die Liegenschaften der Kirchgemeinden im Pastoralraum sind in der Situationsanalyse im Kapitel *4.3.2 Infrastruktur innerhalb des Pastoralraums* genannt.

3.4.2 Landreserven

Die Landreserven der Kirchgemeinden im Pastoralraum sind in der Situationsanalyse ebenfalls im Kapitel *4.3.2 Infrastruktur innerhalb des Pastoralraums* genannt.

3.4.3 Finanzielle Mittel

Zur Perspektive der finanziellen Mittel im Pastoralraum können im Moment keine sicheren Aussagen gemacht werden. Sobald die definitive Form der Zusammenarbeit der Kirchgemeinden im Pastoralraum bestimmt ist, kann auch eine mittel- und langfristige Planung an die Hand genommen werden.

Diverse wesentliche Aussagen zu dieser Perspektive finden sich aber ebenfalls schon in der Situationsanalyse im Kapitel 4.3.5 *Zu erwartende Entwicklungen der finanziellen Situation der Kirchgemeinden*.

3.5 Name des Pastoralraumes

Der definitive Name des Pastoralraumes SO 11 lautet:
„Pastoralraum Olten“

4. Umsetzung, Weiterentwicklung und Begleitung des Pastoralraumkonzeptes

Operative Teilziele für eine erste Periode

zu

2.2.3 Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte

Im Folgenden findet sich eine Liste der anstehenden Konzepte. Diese verstehen sich als Teilziele in der Entwicklung.

Die Konzepte enthalten jeweils Ziele für die Umsetzung und geben so für die nächsten Jahre die operative Leitlinie für die Arbeit im Pastoralraum vor.

Die Ziele werden laufend überprüft, angepasst, erweitert oder neu definiert.

	Konzept	Erarbeitet bis ...
1.	Diakonie (Schwerpunkt 1)	Herbst 2016 (Beilage 1)
2.	Erwachsenenbildung (Schwerpunkt 2)	Herbst 2016 (Beilage 2)
3.	Taufpastoral (Schwerpunkt 3)	Herbst 2016 (Beilage 3)
4.	Pfarrreiräte/Pastoralraumrat (Schwerpunkt 4)	Herbst 2016 (Beilage 4)
5.	Zusammenarbeit	Herbst 2016 (Beilage 5)
6.	Kirchenmusik	Sommer 2017
7.	Firmpastoral	Herbst 2017
8.	Kinder- und Jugendarbeit	Herbst 2017
9.	Öffentlichkeitsarbeit	Frühling 2017
10.	Menschen im Alter	Frühling 2017
11.	Frauenarbeit	Frühling 2017
12.	Politische Diakonie	Frühling 2018
13.	Familienarbeit	Frühling 2018
14.	Freiwilligenarbeit	Frühling 2018
15.	Erstkommunion	Sommer 2018
16.	Versöhnung	Sommer 2018
17.	Liturgiekonzept	Sommer 2018
18.	Religionsunterricht	Sommer 2019
19.	Interreligiöser Dialog und Ökumene	Frühling 2019
20.	Sterbebegleitung und Trauerarbeit	Herbst 2019
21.	Migration und Anderssprachige	Frühling 2019

Der Diözesanbischof errichtet den Pastoralraum aufgrund des Pastoralraumkonzeptes. Dieses ist verbindlich. Diese Verbindlichkeit wird von der Leitung des Bistums durch geeignete Massnahmen (‹Controlling›²) unterstützt und eingefordert.

22.9.2016

² ‹Controlling› bedeutet Unterstützung zur Zielerreichung und Begleitung bei der Weiterentwicklung der Pastoralraumkonzepte im Rahmen der vom Bistum vorgegebenen Steuerungselemente.